

Sperrfrist für die Rede: Dienstag, 15. Oktober 2019, 17.05Uhr

Rede zur Eröffnung der Frankfurter Buchmesse 2019

Sprecher: Juergen Boos

- *Das gesprochene Wort gilt* -

- Ihre Königlichen Hoheiten Kronprinz Haakon und Kronprinzessin Mette Marit
- Sehr geehrte Frau Premierministerin Erna Solberg
- Verehrte Kulturministerin Trine Skei Grande
- Sehr geehrter Herr Bundesminister des Auswärtigen Heiko Maas
- Lieber Herr Ministerpräsident Bouffier
- Exzellenzen, verehrte Repräsentanten des Diplomatischen Corps
- Lieber Herr Oberbürgermeister Feldmann
- Liebe Erika Fatland, lieber Karl Ove Knausgård
- Verehrte Vertreter unserer zukünftigen Gastländer

- Verehrte Vertreter der Bundes-, Landes- und Stadtpolitik
- liebe Kolleginnen und Kollegen
- meine sehr verehrten Damen und Herren!

Seit ein paar Tagen wird in Deutschland gefordert, jüdische Einrichtungen besser zu schützen. Ich schäme mich dafür, dass so etwas wieder gesagt werden muss. Stattdessen sollten wir alles dafür tun, damit jüdische Einrichtungen nie wieder vor irgendjemandem geschützt werden müssen.

Es gibt unendlich viele Situationen, in denen wir als Gesellschaft aktiv werden könnten, lange bevor ein Mensch ein derart schreckliches Attentat verübt – wie letzten Mittwoch in Halle. Wir geben absurde Summen für Sicherheit aus, dabei wäre ein Bruchteil dessen, frühzeitig angelegt in Bildung und eine gute soziale Einbettung, eindeutig die bessere Investition.

Dieses Jahr haben wir bei der Frankfurter Buchmesse, zusammen mit dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels, den Vereinten Nationen und dem Fernsehsender Arte, das Projekt „Create Your Revolution“ ins Leben gerufen. Die Idee dahinter ist „Kulturelle Einmischung“, also die Kultur als einen zentralen Faktor wieder in die relevanten Debatten zurückzuholen.

Denn wir sind in unserem Zeitalter – dem Zeitalter des Menschen – an einem Punkt angelangt, wo unser Haus an derart vielen Ecken brennt, dass wir uns fragen müssen, ob unsere bisherigen Strategien zur Bewältigung überhaupt wirksam sind.

Wir sehen weltweit, wie Menschen mit übersteigertem Ego ganze Gesellschaften gegen ein imaginiertes Feindbild aufwiegelnd und auf nationalistische Alleingänge einchwören – und das in Zeiten, in denen mit dem Klimawandel ein universelles Problem auf unseren Schultern lastet. Eines, das gerade von uns verlangt, dass wir uns nicht länger hinter unseren Grenzen verschanzen.

Jostein Gaarder, einer der großen Autoren unseres Gastlandes Norwegen, nennt den Klimawandel die größte Revolution seit der Steinzeit, die uns als Menschen bevorsteht. Und zwar nicht nur als moralische, sondern als intellektuelle Frage. Wir kennen das Ziel, aber nicht den Weg. Wir verfügen über keine gemeinsame Sprache und keine allgemeingültige Position, aus der heraus sich dieses Problem lösen ließe. Ständig laufen wir Gefahr, dass sich diese Revolution in Gewalt entlädt.

Kultur wurde in den letzten Jahrzehnten in die Außenbezirke unseres Alltags verbannt. Wir haben sie zu etwas verkümmern lassen, das wir uns leisten, wenn wir Zeit dazu haben, zur Unterhaltung, zur Erbauung. Aber meistens nehmen wir uns diese Zeit nicht, weil wir wirtschaften, Technologien entwickeln und Politik betreiben müssen. Diese nennen wir dann „alternativlos“.

Dabei ist Kultur das Rückgrat von Gesellschaften. Sie lässt uns erkennen, wer wir sind, wo wir herkommen, welche Erzählungen und welche Sehnsüchte uns treiben. Kultur ist unsere Verankerung, aus der heraus wir Neues entwickeln und von wo aus wir – und das unterscheidet uns von den Nationalisten – auf andere zugehen. Die Hand nach dem

Unbekannten ausstrecken, eine Verbindung herstellen, Unterschiede anerkennen und sie konstruktiv überbrücken. Denn wenn dieses „Selbst-Bewusstsein“ nicht vorhanden ist, werden wir niemals globale Akzeptanz für auch nur einen einzigen Vorschlag herstellen. Dann müssen wir immer mehr Menschen vor anderen Menschen schützen.

Nun also „Create Your Revolution“ – unsere Kampagne, der Sie heute hier bei der Eröffnungsfeier sowie auf der gesamten Buchmesse begegnen werden. Diese Kampagne zeigt, dass Kultur wirksam ist. Wir holen Menschen aus der ganzen Welt zu uns, die mit energischen und fantasievollen Ideen einen Teil beisteuern zur Neuordnung des weltweiten Zusammenspiels. Sie sind die Revolutionäre, von denen Gaarder gesprochen hat.

Als die Schriftstellerin Margaret Atwood einmal nach ihrem Lieblingswort gefragt wurde, antwortete sie: „Und. ... Es enthält so viel Hoffnung!“ Wie recht sie hat! Das winzige Wörtchen „und“ eröffnet Universen des Möglichen, beweist uns, dass wir nicht alleine stehen müssen.

Ich begrüße Sie sehr herzlich auf der Frankfurter Buchmesse 2019!